

Faktenblatt

Zürich, Juli 2026

Die Schweizer Verteidigungsindustrie

Die Schweizer Verteidigungsindustrie ist ein zentraler Bestandteil der nationalen Sicherheitsarchitektur und zugleich ein hochspezialisierter Industriezweig mit grosser technologischer Bedeutung. Sie verbindet militärische Fähigkeiten mit industrieller Innovationskraft und ist eng mit der zivilen Hochtechnologie verknüpft.

Entstehung der Schweizer Verteidigungsindustrie

Die Ursprünge der Schweizer Verteidigungsindustrie reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück. Mit der Bundesverfassung von 1874 entstand die Notwendigkeit, die bis dahin kantonal organisierten militärischen Systeme zu vereinheitlichen. In der Folge wurden staatliche Produktionsstätten aufgebaut, insbesondere in Thun.

Vor dem Zweiten Weltkrieg zeigte sich, dass die Schweizer Verteidigungsindustrie strukturell schwach war. Aufgrund politischer und wirtschaftlicher Prioritäten wurde sie über längere Zeit vernachlässigt, was zu einem erheblichen Verlust an industriellem Know-how führte. In der Zwischenkriegszeit war die Schweiz daher gezwungen, vermehrt auf Lizenzproduktionen aus dem Ausland zurückzugreifen und mit grossem Aufwand wieder eigene industrielle Fähigkeiten aufzubauen. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich schliesslich ein Zusammenspiel zwischen staatlichen und privaten Akteuren, das bis heute prägend ist.

Struktur und wirtschaftliche Bedeutung

Die Schweizer Verteidigungsindustrie ist stark arbeitsteilig organisiert und umfasst verschiedene Typen von Unternehmen:

- **Systemhersteller (ca. 12 Unternehmen):** Entwicklung und Produktion kompletter militärischer Systeme
- **Teilsystem- und Komponentenhersteller (ca. 120 Unternehmen):** Produktion zentraler Subsysteme und Schlüsseltechnologien
- **Zulieferbetriebe (ca. 3'000 Unternehmen):** breite industrielle Basis mit KMU entlang der Lieferkette
- **RUAG (1 Unternehmen):** Sonderrolle als Technologie- und Instandhaltungspartner der Schweizer Armee mit Fokus auf Life-Cycle-Management und Systemverfügbarkeit

Die direkte Wertschöpfung der Verteidigungsindustrie beträgt rund 2,3 Milliarden Franken bei rund 14'000 Arbeitsplätzen. Quelle: BAK Economics (2021): *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie*. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO.

Die eng verbundene Dual-Use-Industrie kommt auf 34,6 Milliarden Franken bei rund 137'000 Arbeitsplätzen. Quelle: BAK Economics (2023): *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie*. Synthese-Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO.

Technologische Stärken

Die Schweiz ist – wie praktisch alle europäischen Länder – kein Vollsortimentanbieter militärischer Systeme. Nur wenige Staaten wie Frankreich oder die Türkei verfügen heute noch über eine weitgehend vollständige industrielle Abdeckung. Entsprechend sind alle Länder voneinander abhängig und auf internationale Zusammenarbeit angewiesen.

Die Stärke der Schweiz liegt in hochspezialisierten Nischen. Dazu gehören insbesondere Sensorik, optoelektronische Systeme, Flugabwehrtechnologien, präzise mechanische Komponenten sowie Kommunikations- und Führungssysteme. Diese Fähigkeiten sind integraler Bestandteil moderner militärischer Systeme und machen die Schweiz in bestimmten Bereichen zu einem unverzichtbaren Partner.

Zukunftsperspektiven

Die zukünftige Entwicklung der Verteidigungsindustrie wird stark durch technologische Trends geprägt. Dazu gehören unbemannte Systeme, Cyberfähigkeiten, Weltraumtechnologien, Datenfusion sowie künstliche Intelligenz. Die Schweiz ist in diesen Bereichen besonders gut positioniert. Institutionen wie die ETH Zürich und die EPFL gehören weltweit zur Spitze in den Bereichen Robotik, künstliche Intelligenz und Datenwissenschaften. Gleichzeitig profitiert die Schweiz von einem innovationsfreundlichen Umfeld mit vergleichsweise wenig regulatorischen Einschränkungen, insbesondere im Bereich der KI. Dies ermöglicht eine schnelle Entwicklung und Umsetzung neuer Technologien. Zudem ist die enge Verflechtung zwischen Forschung, Industrie und Start-up-Ökosystem ein entscheidender Vorteil. Technologische Entwicklungen können rasch in marktfähige Produkte überführt werden, was insbesondere im militärischen Kontext von grosser Bedeutung ist. Gleichzeitig bleibt klassische militärische Ausrüstung weiterhin relevant. Moderne Konflikte zeigen, dass neue Technologien bestehende Systeme nicht ersetzen, sondern ergänzen.

Aktuelle Herausforderungen

Die Branche steht vor erheblichen Herausforderungen. Restriktive Exportregeln erschweren den Zugang zu internationalen Märkten und führen zu Unsicherheiten bei Partnerstaaten. Der Schweizer Heimmarkt ist zu klein, um die Entwicklungskosten moderner Systeme zu tragen, weshalb die Industrie auf Export angewiesen ist. Zudem ist eine zunehmende Abschottung internationaler Rüstungsmärkte zu beobachten. Viele Staaten fördern gezielt ihre eigenen Industrien, was den Zugang für ausländische Anbieter erschwert. Das begründete den Trend, Know-how und Produktionskapazitäten ins Ausland zu verlagern.

Welche negativen Folgen die aktuellen Exportregeln auf den Technologiestandort Schweiz haben, zeigt ein Beispiel aus dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Während die Forschung und Entwicklung in Deutschland vom Verteidigungskampf der Ukraine laufend wertvolle Rückmeldungen für die Weiterentwicklung ihrer Technologien erhält, bleibt die Schweiz aussen vor. Die bis vor kurzem weltweit führende Schweizer Drohnen- und Robotik-Technologie der ETH und EPFL wird so sukzessive vom Ausland abgehängt.

Auch gesellschaftliche und regulatorische Faktoren spielen eine Rolle. Finanzierungsbedingungen, ESG-Kriterien sowie Einschränkungen in der Forschung können die Entwicklung der Branche zusätzlich beeinflussen.

Wichtige Akteure

Zu den wichtigsten Systemherstellern zählen unter anderem GDELS-Mowag (gepanzerte Fahrzeuge), Rheinmetall Air Defence (Flugabwehrsysteme) sowie Thales Suisse (Kommunikation, Cyber und Simulation). Im Bereich der Komponenten und Subsysteme sind Unternehmen wie Safran Vectronix (Sensorik und Optoelektronik), Saab Bofors Dynamics Switzerland (Effektoren und Sprengstoffe), Rohde & Schwarz Schweiz (Kommunikationstechnologie) sowie diverse spezialisierte KMU von zentraler Bedeutung. Die RUAG nimmt eine besondere Rolle ein,

da sie als Technologiepartner der Schweizer Armee insbesondere für die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft und die Instandhaltung von Systemen verantwortlich ist.

Bedeutung für die Schweiz

Eine eigene Verteidigungsindustrie ist von grosser strategischer Bedeutung. Sie stellt sicher, dass die Schweiz im Krisenfall über die notwendigen Fähigkeiten verfügt, ihre Systeme zu betreiben, zu warten und weiterzuentwickeln. Besonders wichtig ist der Zugang zu Spitzentechnologien. Verteidigungsrelevante Technologien gehören häufig zu den innovativsten und leistungsfähigsten überhaupt. Ohne eigene industrielle Fähigkeiten besteht die Gefahr, von diesen Entwicklungen ausgeschlossen zu werden. Darüber hinaus schafft eine eigene Verteidigungsindustrie Verhandlungsmacht. Nur wer selbst über relevante Fähigkeiten und Technologien verfügt, kann im internationalen Kontext als gleichwertiger Partner auftreten. Gerade in Krisensituationen ist das für die eigene Sicherheit entscheidend. Nur wer für andere Länder technologisch relevant ist, kann im Notfall mit Unterstützung aus dem Ausland rechnen.

Fazit

Die Schweizer Verteidigungsindustrie ist klein, aber hochspezialisiert und technologisch führend in ausgewählten Bereichen. Ihre Bedeutung geht weit über die reine Produktion hinaus und umfasst sicherheitspolitische, wirtschaftliche und technologische Aspekte. Der Erhalt dieser industriellen Basis ist daher von zentraler Bedeutung für die Sicherheit und langfristige Handlungsfähigkeit der Schweiz.